

Leute sehr kompromittierten, indem sie deren Unter- schliche bewiesen. Es ist auch vollkommen gelungen, diesen Zweck zu erreichen; aber zugleich ist ein We- bende im Werthe von 2 1/2 Millionen Pfaster und das Leben von 15 Personen das Opfer geworden. Eine Untersuchungs-Kommission ist eingeleitet und der Offizier der Militärwache schon in Ketten ge- worfen.

— H e b e n a. W. 20. März. Gestern Abend 7 Uhr 30 Minuten beobachteten wir hier eine feu- rige Lusterbeimung, welche nicht zu den gewöhnli- chen gehörte. Ein glühender Strahl, an welchem unten eine bedeutende Rundung haftete, schien aus der Gegend des Sternbildes „Kassiopeia“ zu kommen und senkte sich nach Westen zum Horizont hinunter; über dem Kalle schienen sich mehrere Funken von dem Hauptstrahle abzulösen und in dem Luft- raum zu verlieren. Die Geschwindigkeit der Bewe- gung war geringer, als die der gewöhnlichen Stern- schnuppen.

— Ein merkwürdiger Vorfall gibt der Geiell- schaft in W a r s h a u im Augenblick Stoff zur Unterhaltung. Die betreffende Person, gegenwärtig 66 Jahre alt, hat seit dem Jahre 1810 unter dem Namen Johann Davidowski in Warschau wie auf dem Lande bei verschiedenen Herrschaften in Dienst gestanden und sich stets und überall durch seltene Tugend und Arbeitsamkeit ausgezeichnet. Vor Kurzem wird D. in Folge einer Krankheit nach dem Hospital gebracht und hier ergab sich, daß D. kein Mann, sondern ein Frauenzimmer ist. Die sofort angestell- ten politischen Nachforschungen ergaben, daß D. den Namen Barbara Swiatskiewska führe und aus Ka- lisch gebürtig sey. Sechszehn Jahre alt, verließ sie nach dem Tode ihrer Eltern diesen Ort und von einer Jugendphantasie getrieben, legte sie männliche Kleidung an und erfüllte so durch fast ein halbes Jahrhundert die Pflichten eines Bedienten mit sel- tener Ausdauer und Hingebung.

— Aus M ü n c h e n: Mayergüthner (vulgo „Spreißl“), der „Hauptmann“ der vor wenigen Tagen abgeurtheilten 10 Köpfe starken Räuberbande (wovon bekanntlich vier zum Tode verurtheilt sind), sagte beim Abführen zu dem eskortirenden Wendenam: „So ist gewiß, besser um einen Kopf kürzer, als ewig in's Zuchthaus! Und hab's, die andern 9 könnt's sehn, wie ihr's steigt!“

— W i e n, 17. März. Die Aburtheilung des berühmten Räubers Kosza Sandor dürfte nächstens erfolgen. Demselben liegen gegen 60 schwere Verbrechen, darunter sechs Morde, zur Last.

— L i e n d a d, 19. März. Gestern ist ein Mann, Namens G e r s t e i n hierher in seine Vater- stadt zurückgekehrt, der gerade ein halbes Jahrhundert ununterbrochen dieselbe nicht geübt hätte, indem er als Spenglergehilfe fünfzig Jahre in der Fremde war. In der That, eine selten vorkommende Wan- dererschaft, für welche das Weiberrecht gebührt! Der Zurückgekehrte zählt 72 Lebensjahre.

— (Morgenländische Sage vom Weine.) Die verschiedenen Wirkungen des Weingenußes sucht eine mohamedanische Sage auf folgende Weise zu erklä-

ren. Als Noah den ersten Weinstock gepflanzt hatte, trat in der Nacht darauf der Satan herzu und sprach: „Liebe Pflanze, ich will dich künften.“ Und er schaltete zuerst ein Lamm, dann einen Löwen und zuletzt eine Sau, und ließ das Blut aller der Thiere rings um das Gewächs. Darum macht der Wein, mäßig genossen, das Weibchen Herr und wie ein Lamm; trinkt er mehr, so wird er aufgeregter wie ein Löwe; überdies trinkt er endlich das Weib gar zu sehr, so verkehrt er seine Sinne und wählt sich wie eine Sau im Kotze.

B a d n a n g. Geld-Anlehen.

Gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. Pfleggeld. Einigungspfleger Uebel meißer.

B a d n a n g. Eine Partbic

Angersfen

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden. Naturalienpreise vom 18. März 1858.

Fruchtgattungen.	Pfdsch.		Mittel.		Kleinst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Keinen . . .	4	36	4	24	—	—
1 Scheffel Dinkel . . .	6	41	6	33	6	24
Haber . . .	8	—	6	53	6	24
1 Eimer Gerste . . .	1	10	1	8	1	4
Weizen . . .	1	40	1	36	1	30
Koggen . . .	1	24	1	20	1	16
Gemischt . . .	1	18	—	—	—	—
Erbsen . . .	1	52	1	48	1	40
Linsen . . .	2	—	1	40	—	—
Ackerbohnen . . .	1	36	1	32	1	30
Welschbohn . . .	1	20	1	16	1	12
Widen . . .	1	52	1	40	1	30

Heilbronn. Naturalienpreise vom 20. März 1858.

Fruchtgattungen.	Pfdsch.		Mittel.		Kleinst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Keinen . . .	13	18	13	8	12	58
Dinkel . . .	6	36	5	52	4	48
Weizen . . .	11	32	11	32	11	32
Korn . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	9	20	9	8	8	15
Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	7	—	6	50	6	—

Goldfurt.

Frankfurt, den 20. März 1858.

Mücheln . . .	9 fl.	33 1/2 — 34 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	54 1/2 — 55 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	41 1/2 — 42 1/2 fr.
Tulaten . . .	5 fl.	28 — 29 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	18 1/2 — 19 1/2 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	38 — 42 fr.
Pr. Kassenscheine . . .	1 fl.	44 7/8 — 45 1/8 fr.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 25.

Freitag den 26. März

1858.



Mit dem 4. April beginnt ein neues Vierteljahr-Abonne- ment auf den **Murrthal-Voten** und ladet zu zahlreicher Betheiligung höflich ein **die Redaktion.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die Kirchen-Convente und die Gemeinderäthe.

Wie den Mitgliedern der Amtsversammlung in der Sitzung vom 2. d. d. eröffnet wurde, so ist es der Wunsch der Oberamtsbehörde, daß, wie in anderen Bezirken, so auch im Oberamtsbezirke Badnang, die Schullehrer-Gesangvereine wieder eingeführt, und daß den Lehrern, welche hieran Theil nehmen, eine Reise- und Zehrungsvergütung von 24—36 fr. für jeden Gesangverein aus örtlichen Kassen gewährt werde, wobei es des Jahres auf vier Gesangvereine abgesehen ist.

Die Gemeindebehörden haben nun Berathung zu pflegen und ihre Beschlüsse über die Geneigtheit zu Leistung von Reise- und Zehrungsvergütungen

längstens bis 7. April

einzuwenden, wobei bemerkt wird, daß diese Vergütungen da, wo es die Mittel der Schulfonds-Verwaltungen zulassen, aus diesen geleistet werden dürfen.

Den 16. März 1858.

Gemeinschaftl. Königl. Oberamt.
Hörner. Moser.

Badnang. Unter Hinweisung auf den oberamtlichen Erlaß vom 4. April 1850 im Amtsblatt S. 217 werden die Schultheißenämter an unverwilligte Erhaltung des auf dem 15. d. M. verfallenen Verzeichnisses über die im verfloßenen Jahre im Stand der Steuer-Objecte eingetretenen Veränderungen erinnert.
Den 23. März 1858.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang. An die Schultheißenämter.

Die Gemeindepflegerechnungen von Spiegelberg pro 1853—54 und 1854—55 nebst Beilagen wer- den vermisst, und ist zu vermuten, sie seyen durch Verwechslung der Adresse in eine andere Gemeinde des Bezirkes gekommen. Die Ortsvorstände werden daher beauftragt, in ihren Registraturen nach den fehlenden Rechnungen zu forschen, und sie, wenn sie sich finden, unverweilt hieher einzusenden.

Den 24. März 1858.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang. Johann Bierforn von Graab

und

Wilhelm Seeger von Oppenweiler

sind heute in das Ritterrecht der Raurer und Steinhauer III. Stufe aufgenommen worden.

Am 24. März 1858.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang. Ausruf eines Verschollenen.

Dem verschollenen Andreas Pfizenmaier von Bachnang, geboren den 4. Mai 1786, wird in Gemeinschaft mit seinen ebenfalls verschollenen zwei Brüdern Christoph Jakob und Johann Pfizenmaier dahier ein Vermögen im Betrag von 100 fl. 16 kr. pflegschaftlich verwaltet.

Da nun Andreas Pfizenmaier, falls er noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt hätte und von seinem Aufenthalt schon längst nichts mehr bekannt ist, so ergeht an denselben, sowie an dessen etwaige Leibeserben die Aufforderung, ihren Aufenthaltsort binnen 60 Tagen

von heute an dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls Andreas Pfizenmaier für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt, auch sofort sein Vermögensbetreff unter seine zur Zeit bekannte Erben landrechtlicher Ordnung gemäß wird vertheilt werden.

Den 12. März 1858.

R. Obergerichtsgericht.
Frdlich.

Revier Weissach. Holz-Verkauf.

Am Samstag den 3. l. Mtö. aus den Staatswaldungen Körnerrain bei Allmersbach:

1 Klafter eichene Scheiter, 19 1/4 Klafter forchene und lerchene Prügel, 5300 Stück dro. Wellen;



ferner aus der Frauenholzwaide bei Allmersbach:

5 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 1 Klafter forchene Prügel und 575 Stück Wellen dieser Holzarten.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Körnerrain.

Reichenberg, 20. März 1858.

Königl. Forstamt.
Hügel, A.N.

Maubach, Gerichtsbezirk Bachnang. Schulden-Arrangement.

Das Schuldenwesen des Jakob Friedrich Münz, gewesenen Gemeindeführers hier, nun als Schafknecht in Buchheim, Königl. Bayeri-

sehen Landgerichts Bruch, und seiner Ehefrau Kapoline Dorothea, geborne Schmid hier, soll am

Mittwoch den 7. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Maubach außergerichtlich erledigt werden, und haben die Gläubiger entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu liquidiren und ihre Forderungen zu erweisen.

Unbenutzte Gläubiger haben durchaus keine Aussicht auf Befriedigung.

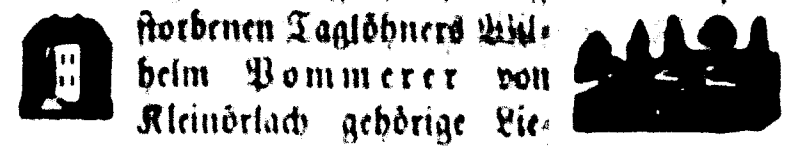
Den 20. März 1858.

R. Gerichtsnotariat Bachnang.
Stahl, A.W.

Kleinörlach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Tagelöhners Wilhelm Bommerer von Kleinörlach gehörige Liegenschaft, bestehend in:



einem halben Wohnhaus und 6 1/2 Mrg. 19,9 Mth. Acker, Wiese und Wald, worauf bis jetzt 325 fl. geboten sind,

wird am

Donnerstag den 8. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause zu Großörlach zum letzten Male in öffentlichen Aufstreich gebracht werden. Murrhardt, den 23. März 1858.

R. Amtsnotariat.
Häcker.

Bachnang.

Häuser- und Güter-Verkauf.

Frau Stadtschultheiß Wonn's Wittve von hier verkauft am

Mittwoch den 31. März 1858,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen und Stallung, auch gewölbtem Keller, Backofen zu ebener Erde, in der Spaltgasse, neben Ludwig Reichert und Stadtpfleger Höchel, Anschlag 800 fl.;

ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Wohnungen und Stallung, auch gewölbtem Keller gegen dem Sulzbacher Thor, neben Apotheker Nieder, Anschlag 700 fl.;

ein zweistöckiges Wohnhaus mit drei Wohnungen, Schweinstall beim Haus in der neuen Straße neben dem Weg und

22,0 Mth. Gras-, Baum- und Gemüsegarten in Zwingergärten, Anschlag 2025 fl.;

die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus sammt Stallung in der obern Vorstadt, neben David Klopfer und dem Weg, Anschlag 100 fl.;

ein zweistöckiges Wohnhaus mit drei Wohnungen, gewölbtem Keller, Backofen zur ebener Erde, in der obern Vorstadt, neben David Schock, Anschlag 350 fl.;

1/2 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen und gewölbtem Keller in der obern Vorstadt, neben Georg Stecker und Gottlieb Feuninger, Anschlag 200 fl.;

1/8 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit drei Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller in der obern Vorstadt, neben Genuch:derath Kurz, Anschlag 250 fl.;

ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller im hintern Acker, dabei 26,2 Mth. Gemüsgarten hinter dem Haus, neben Ochsenwirth Doderer, Anschlag 1500 fl.;

1/2 an einem einstöckigen Wohnhaus mit drei Wohnungen in der obern Vorstadt, neben David Klopfer und dem Weg, Anschlag 100 fl.;

1/2 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen und gewölbtem Keller in der obern Vorstadt; sowie eine einbarnigte Scheuer mit Stallung beim Haus, neben Georg Bod und Bernhard Fiechmer, Anschlag 250 fl.;

eine neu erbaute 2 1/2 stöckige Scheuer, von Fachwerk, im hintern Acker, neben Ochsenwirth Doderer, Anschlag 700 fl.;

1/2 an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Stallung und gewölbtem Keller in der obern Vorstadt, neben Karl Häußer, Anschlag 200 fl.;

2 1/2 Mrg. 40,0 Mth. Garten in der untern Hasenhalde, neben Johann Georg Wisbeck, Anschlag 500 fl.;

1/2 Mrg. 1,2 Mth. Gras- und Baumgarten in den Büttenen, neben Kronenwirth Breuninger, Anschlag 400 fl.;

3 Mrg. 34,6 Mth. Gras- und Baumgarten am Weiffacher Weg, neben Stadtrath Bely, Anschlag 1800 fl.;

1 1/2 Mrg. 19,9 Mth. Acker, jetzt Wiese, im Penzwasen, neben Jakob Häußer und Köhlendwirth Frucht's Wittve, Anschlag 350 fl.;

1/2 Mrg. 23,9 Mth. Acker im Penzwasen, mit Einform angeblümt, neben Lorenz Bely und Gottlieb Prändle, Anschlag 68 fl.;

1/2 Mrg. 24,5 Mth. Acker im Penzwasen mit Einform, neben Gottfried Seiler, Anschlag 140 fl.;

1/2 Mrg. 31,4 Mth. Acker in Raupendackern, neben Erhard Zwint und Jakob Häußer, Anschlag 250 fl.;

die Hälfte an 2 1/2 Mrg. 25,1 Mth. Acker am Weiffacher Weg, neben Karl Sorg deserta, Anschlag 375 fl.;

1/2 Mrg. 42,4 Mth. in der obern Hasenhalde, neben Sonnenwirth Kübler und Gottlieb Ackermann, Anschlag 60 fl.;

1 1/2 Mrg. 15,5 Mth. Acker, jetzt Wiese mit 52 Bäumen, am Mühlweg, neben dem Fußweg und Gottlieb Feuninger, Anschlag 220 fl.;

1/2 Mrg. 17,7 Mth. Acker am Mühlweg, neben Gottfried Seiler und Friedrich Breuninger, Anschlag 150 fl.;

1/2 Mrg. 14,5 Mth. Acker am Zwischenackerle, neben Margaretha Schwoiger und Gottlieb Böfinger, Anschlag 50 fl.;

1 1/2 Mrg. 37,6 Mth. Wiese im Seefeld, neben dem Bach und der Stadtgemeinde, Anschlag 350 fl.;

wogu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. März 1858.

Stadtschultheißname.
Schmidle.

Marbach a. N.

Rinde-Verkauf im Submissions- Wege.

In dem heurigen Schlag des Gemeinde-Hardwaldes können circa 20 Klafter alte und

circa 8 Kister junge eichene Rinde abgegeben werden.

Die Verkaufsbedingungen sind die gewöhnlichen und können täglich hier eingesehen werden.

Angefügt wird jedoch, daß -

- 1) die junge Rinde von 18-40jährigen Stangen und Kisteln gewonnen wird;
- 2) die Käufer verpflichtet sind, die Stangen und Kisteln selbst durch geübte Holzmacher sägen zu lassen, die Kisten dagegen von Seiten der Gemeinde gefällt werden;
- 3) alte und junge Rinde zusammen oder jede besonders verkauft wird, weshalb
- 4) die Offerte für alte und junge Rinde jedenfalls getrennt zu halten und
- 5) binnen 14 Tagen von heute an schriftlich und verschlossen bei der unterzeichneten Behörde einzureichen sind, worauf der Zuschlag an den Meistbietenden als bald erfolgen wird.

Den 24. März 1858.

Gemeinderath.

Privat: Anzeigen.

Bachnang. Bei der herannahenden Konfirmation hat der hiesige Pfarrgemeinderath beschlossen, auch heuer wieder eingehende Kleider-Beiträge für arme Konfirmanden der hiesigen Kirchengemeinde zweckmäßig zu vertheilen. Der Unterzeichnete bittet daher um solche Beiträge und wird für möglichst gründliche Erforschung der Würdigkeit und Dürftigkeit besorgt sein. Kleidungsstücke oder Geldbeiträge können entweder einem der Kirchendältesten oder dem Unterzeichneten übergeben werden.

Den 25. März 1858.

Defan Moser.

Bachnang. Diejenigen, welche den Waisschen Weinberg am Koppenberg kaufen oder pachten wollen, belieben sich an mich zu wenden.

Den 26. März 1858.

Stadtschultheiß Schmückle.

Bachnang. Nächsten Sonntag hat der Unterzeichnete den **Brezelnbacktag**, wozu er höflich einladet.



Wahl, Bäcker.

**Bachnang.
Saattwicken,
Aechten Seeländer
und
Landleinsamen**

bei **G. Weidmann.**

Bachnang.
Feinkes Knochenmehl
verkauft oder tauscht gegen Knochen ein
G. Weidmann.

Unterweissach. **Aechten Seeländer
Saattlein, Infornat, Luzerner und
dreiblättrigen Kleesamen, sowie Gar-
tensamen** aller Art empfiehlt
G. A. Stup.

Bachnang.
Schöner Saattweizen
ist zu haben bei
David Beck's Wittwe.

Bachnang. Ein **Sopha** hat zu verkaufen
G. A. Küble.

Rassach, Oberamt Karbach.
Der Unterzeichnete hat **6-8 Stück
Bienenstöcke**
billig zu verkaufen.
Gottlieb Wieland.

Bachnang. Ich habe circa 30 Gemer
Dehnd zu verkaufen.
Den 25. März 1858.
Röhle zum Schwanen.

Großaspach. Unterzeichneter verkauft
am Ostermontag den 5. April
einen noch in gutem Zustande be-
findlichen Wagen, halb Eisen, sammt
Pflug und Egge, Rog-
geschirr, Halbjoch, Brühfaß und son-
stiges Bauerngeschirr, wie auch un-
gefähr 100 Stück Roggen- und 100 Stück
Dinkelfstroh.

Kaufsüchhaber werden hiezu höflich ein-
geladen.

Georg Mich. Treß, Hirschwirth's Sohn.

Bachnang.
Eine gute, mit dem dritten Kalb großträch-
tige Kuh, ein Rindle, sowie einen
Kest Heu und Dehnd hat zu ver-
kaufen



Zeugschmied Stroh.

Bachnang. Einen geräumigen schließba-
ren Scheuernboden hat zu vermieten
Zeugschmied Stroh.

Murrharde.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Annahme
von Strohhüten zum Waschen und Färben,
und sichert neueste Façon, billige und schnelle
Bedienung zu.

Hane Rodweiß.

Duppenweiler.

Fahrniß-Versteigerung.

Unterzeichnete hält am Ostermontag den 5.
April in der Rent-
amtswohnung dahier
gegen baare Bezahlung
eine Versteigerung, be-
stehend in:



Mannskleidern, Leibweizenzeug, Bett mit 2
Matrazen und Bettgewand; Schreinwerk:
eine Kommode mit Schreibpult, Vertlade,
Nachtisch, Sessel, hoher und niederer
älterer Küchekasten, Tisch, worunter ein
polirter runder.

Den 21. März 1858.

Rentamtmannt Stein's Wittwe.

Reuschdornthal bei Bachnang.

Auf den hiesigen Mühllwerken finden ein
geschickter **Sägelknecht**, dergleichen ein geübter
Dehlknecht gute Stellen.

Arbeiter-Gesuch.

An der neuen Straße zwischen Herdmanns-
weiler und Waldrems finden noch viele Arbei-
ter, namentlich Steinschläger, im Taglohn oder
Alford gegen guten Lohn Beschäftigung bei
Spieß und Komp.

Bachnang.

200 fl. Pfluggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszu-
leihen



Gemeinderath Vinçon.

Den 20. März 1858.

Duppenweiler. Geld-Offert.

500 fl. hat gegen gesetzliche Sicher-
heit auszuleihen
Zufnungspfleger Köser.



Däfern. Geld-Offert.

600 fl. aus der Pfluggeld der
Adernmann'schen Kinder von Duppenweiler
hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2
Prozent auszuleihen
Christian Degele.



Unterweissach.

Geld-Anerbieten.

300 fl. Pfluggeld hat gegen gesetz-
liche Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen
Jakob Bauer.



Ein Brief aus Kalifornien.

Von R. J. Schöthle.

Lieber Vater! Hast Du meinen Brief aufge-
macht, so gib ja Acht, daß Dir nichts herausfällt!
denn ich habe halt Etwas lauter Goldstaub
genommen, den Du verkaufen kannst und Deine
Schulden damit zahlen. Ich hätte Dir gern einen
ganzen Goldklumpen geschickt; aber er ist mir das
theure Porto nicht werth. Wir führen hier das
beste Leben, von dem Ihr Euch in Eurem lange-
weiligen, hungrigen Europa keinen Begriff machen
könnt. Am Tage gehen wir und recht viel Mühe
und suchen Geld, und Nacht stehen wir still,
wacht davor, und wehren uns recht tapfer, wenn
man es uns nehmen will. Es ist eben nur, bis
man es gewöhnt ist. Als wir neulich Abends
nach Hause wollten mit unserm gesammelten Gold-
klumpen, hat man uns auch wieder einmal abge-
paßt, zwei von uns todgeschlagen, als wir uns
recht herzhaft weherten, und uns alles Gold genom-
men. Darüber hätte man in Eurem langweiligen,
hungrigen Europa gewiß einen Weltspießleut ge-
macht; aber bei uns freien Kaliforniern laßt kein
Hahn darnach. Wir haben dann wieder einer an-
dern Gesellschaft abgepaßt und ihr auch Alles ab-
genommen. Komm nur recht bald! Bei uns ist
Nichts als Freiheit und Gold. Wir haben zwar
oft in unserm Goldminen und wenn wir in dem
goldreichen Salerniosflusse herumwaten, Nichts
zu essen und anzuziehen; aber Messer, Gabel, Löffel
und Teller sind lauter pur Gold. Der zahme
Espag, den ich aus Eurem hungrigen Europa mit-
genommen habe, ist in unserm Goldland schon ganz
gelb geworden, so daß ihn Jedermann für einen
Kanarienvogel hält. Von den Wilden haben wir
Nichts mehr zu fürchten; denn wir sind selbst Wilder
geworden und ein Wilder thut dem andern Nichts
zu Leide. Wir haben in St. Francisco auch
Theater. Da ist neulich „Robert der Teufel“ ge-
spielt worden und es ist so ein elendiger, hungriger,
europäischer Sängert aufgetreten, der hat ge-

lungen: „Das Gold ist nur Chimäre!“ Die Kalifornier sind aber ganz zornig aufgestanden und haben ihm Mord, was wir von Gold gerade bei und hatten, an den Kopf geworfen, daß er umfiel und mit 7 Köchern im Kopf weggetragen wurde. Als er wieder zu sich kam, langte er an seinen Kopf und sagte schmerzlich: „Nein, das Gold ist doch keine Chimäre!“ Das hätte wieder einen Weltpestalochel bei Euch gemacht; aber bei uns freien Kaliforniern kriecht kein Hahn darnach: denn wir sind daran gewöhnt. Wenn Du kommt, so bringe recht viel Flinten, Büchsen, Säbel, Degen, Messer, Dolche, Karabiner, Pistole, Leuztrole u. mit, daß wir und recht tapfer wehren können. Die Waffen sind bei uns theuer, da wir lauter freie Leute sind, und alle Tage recht heftig wehren müssen, wenn man uns unser Gold nehmen will. Viel brauchst Du nicht mitzubringen; denn wir schließen uns mit Goldsugeln tot, das ist viel nobler. Schreibe mir aber vorher, wie Du aussehst und angezogen bist, und komme nicht Abends gegen mein Haus; denn sonst könnte ich Dich leicht aus Mißverständniß todtschießen, was mir leid thun sollte, da man in Eurem hungrigen Europa so was nicht gewöhnt ist. Dann sey auch noch so gut und bringe aus Deinem elenden, hungrigen Europa recht viel eingekalktes Fleisch, recht viel Zwieback und recht viel Schnaps, auch recht viel andere Sachen mit; denn wir können hier Alles brauchen und Du bekommst lauter Gold dafür. Auch Geld kannst Du mitbringen; denn es ist uns nicht der Mühe werth, das lumpige Gold zu münzen. Also bringe aus Deinem hungrigen, armen, bettelhaften und goldarmen Europa nur recht viel mit, dann bist' ich Dir sehr dankbar, wenn man es Dir nehmen will.

Dein Better Hans,
Goldklumpist und doppelter Millionär.

Tages- Ereignisse.

Bombay, 24. Februar. Es heißt, daß Rana Sahib, nach den Mittheilungen der Eingebornen, sich in Cude befinde und in einem Zustande steter Angst und Verzweiflung sich umhertreibe. Mit Ausnahme einiger Maharrats von der irregulären Infanterie hätten seine Anhänger ihn sämmtlich verlassen und von ihm ihre Entlassung erhalten; er streift mit so feierlicher Eile und Ungebuld im Lande die Kreuz und Lurche, daß er nach dem bezeichneten indischen Sprichwort „an einem Orte zu Mittag ist und an einem andern sich die Hände wäscht.“ Durch fortwährenden Wechsel des Aufenthalts und der Tracht glaube er die Chancen seiner Gefangennahme zu vermindern und einem Feinde zu entgehen, gegen den er zu schwer gelüdt, um auf Vergebung hoffen zu können. — Die britischen Kolonnen concentriren ihren Marsch auf Ludnow, um einen entscheidenden Schlag gegen diese Hauptstadt von Cude zu führen. Der Oberbefehlshaber Sir Colin Campbell hat jetzt nahe an 20,000 Mann

unter seinem unmittelbaren Befehl, und wenigstens 15,000 Mann auf seinen Flanken und hinter sich. Die Kolonnen der Beschießer Roberts, Noe und Whited, mit ihren Reserveen sind 20,000 Mann stark. Chamberlain steht an der Spitze von 10,000 Mann. Im Ganzen also 65,000 Streiter, fast sämmtlich Europäer; etwa 18,000 Briten nicht mitgerechnet, welche sich im Vordrab concentriren, sowie 10,000 Coorla's, die nach dem östlichen Indien rücken, und 60,000 Mann eingeborne Truppen, welche in den Präsidentenstaaten Bombay und Madras treu geblieben, und die den Garnisondienst versehen. So wird also wohl bald die Einnahme von Ludnow und die Auflösung der etwa 100,000 Hindub's starken Corps, welche in und bei Ludnow angesammelt sind, gemeldet werden können.

Ein entsetzliches Unglück hat sich zwischen Klumbe und Karlostadt (bei Agram) ereignet. Ein Bauerweib nämlich, welches das Futter für ihre Kuh ausgegangen war, begab sich in ein entferntes Dorf, um welches zu bekommen. Mittlerweile kam ihr in Geschäften abwesend gewesener Gatte nach Hause und fand seine beiden Kinder erstickt. Als er einige Zeit vergebens auf die Rückkehr seines Weibes gewartet hatte, ging er diesem entgegen, um es auf den entsetzlichen Anblick vorzubereiten, aber auf halbem Wege fand er sein Weib von Wölfen zerissen.

Wien, 19. März. Vor das Standgericht zu Stuhlfriedberg sind nicht weniger als 28 Käuher verwiesen, darunter einige, welche seit Jahren das Land beunruhigen. Einweilen sind sechs Weiber entdeckt, welche zum Theile mit sündlicher Grausamkeit begangen wurden. Veranlassung zum Habhaftwerden dieses Vergehens gaben die Ausjagen von sechs Raubgenossen, die in Raab gefangen saßen.

Hamburg, 18. März. In einer Schenkwirtschaft auf den Hüften debütierte am Sonntag Abend ein Schneidergeselle zur Unterhaltung zahlreicher Gäste als Tischenspieler, und zwar, wie fama behauptet, mit mehr Geschicklichkeit und unter größerem Beifall, als mancher Professor der Zauberkünste. Nach mehreren anderen Kunststücken ließ er auch zwei Thaler, die ihm aus der Gesellschaft zu diesem Zwecke übergeben waren, verschwinden und bezeichnete die Tasche eines der Zuschauer als denjenigen Ort, wo man das Geld finden würde. Allein der Inhaber der angegebenen Tasche verstand seinen Spaß, sondern sühlte sich durch den sonst nicht ungewöhnlichen Taschenspieler. Er war so sehr beleidigt, daß er den eskamotirenden Dilettanten beim Kragein packte, um ihn ebenfalls verschwinden zu lassen, d. h. durch die Thür auf die Straße hinaus. Hiergegen aber intervenirten aus erklärlichen Gründen auf's Euerlichste die beiden Gäste, welche die beiden fraglichen Thaler hergegeben hatten, und fanden in der Gesellschaft auch Unterstützung, während dagegen Andere für den Beleidigten Partei nahmen. Aus dem hierdurch entstandenen Stritt, dem sogar einige Fensterscheiben zum Opfer fielen, rückte die Wirthin auf einen Tisch, kam jedoch

unglücklicherweise mit ihren Kleidern der Gasflamme zu nah und gerieth in Brand, was den Tumult noch vergrößerte, bis endlich die Polizei einströmte und die Ruhe wieder herstellte, indem sie die verschmundenen Thaler wirklich aus der bezeichneten Tasche hervorholte und den unschuldigen Urheber dieses Skandals, den zaudernden Schneidergesellen, mitnahm. Vorgestern nun mußte derselbe auf dem Stadtbauwerk erscheinen, zeigte sich indes vollkommen zu rechtfertigen und erhielt sogar durch eine dajelbst angestellte Kommissar für die ihm zerissenen Kleider. (H. N.)

Ein Kaufmann aus Kafel, bei Frankfurt an der Oder, reiste mit seinem Sohn zur letzten Messe dorthin. Der Erstere starb, der Sohn packte die Leiche in eine Kiste und sperrte sie „als icidene Waare“ per Eisenbahn nach Kafel. Auf dem dortigen Eisenbahnhofe wird durch Zufall die Kiste mit einer anderen verwechselt, und der Kaufmann, an dem jene nun gelangt, findet statt der Waare, — die Leiche!

In der holländischen Stadt Doeburg ereignete sich kürzlich folgender Vorfall: Ein Kaufmann ging Abends mit seiner Frau aus, und die Waag erhielt Besuch von ihrem Liebhaber. Die Frau hat zurückgewartete Herrschaft lebte schon vor 12 Uhr zurück, und die überraschte Waag verließ die Geliebten in's Komptoir und verschloß die Thür, verprechend, ihn des Morgens früh aus dem Hause zu lassen. Der eingesperrte Freier schlummerte bald ein; als Alles ruhig geworden war, wurde er aber durch ein Geräusch am Fenster wach. Er bemerkte, daß eine Hand durch die weggewommene Schwere einen Oelstoch von der Fensterrand weg nahm, wo noch mehrere standen. Er erschrad beängelt, indem er das Gefährliche seiner Lage bald ein sah, sagte aber rasch seinen Entschluß. Als die Hand zum zweitenmal wiederkam, zeichnete er die Stelle durch einen verthen Schnitt mit seinem Taschenmesser. Der Dieb entfernte sich rasch. Bald darauf kam die Waag, den Geliebten zu erlösen und hörte mit Schrecken, was vorgefallen war. Sie wachte nun den Herrn und theilte demselben Alles ehrlich mit. Von Dieben war keine Spur zu finden. Am andern Morgen kam der Kassentücker nicht und ließ sich wegen Krankheit entschuldigen. Der Herr besuchte denselben, fand ihn zitternd im Bette und entdeckte die verwundete Hand, wodurch der Freier zum Verständniß veranlaßt wurde.

(Desini und Emma Herwegh.) Desini erzählt in seinen Memoiren, daß im Jahre 1853 nach seiner ersten glücklichen Flucht aus Italien in Zürich die Frau des Dichters Georg Herwegh folgende prophetische Worte zu ihm gesprochen habe: „Sie sind vielen Gefahren entgangen, aber noch größere warten Ihrer. Sie werden manche glückliche, aber auch noch viele traurige Tage erleben. In einigen Jahren werden Sie in einem der stürksten Gefängnisse Italiens in den Händen Ihrer bittersten Feinde und dem Tode nahe sein. Dann werden Sie an Emma: sie wird Sie retten. Sie dürfen noch nicht sterben, Sie müssen Ihrem Lande nützlich sein.“ Diese Prophezeiung ging schon im nächsten Jahre in Erfüllung. Desini wurde in

Ungarn verhaftet, nach Mantua gebracht und sah dem Tode durch den Strid entgegen. Da erfüllte sich aber auch der zweite Theil der Prophezeiung. Emma Herwegh ließ Desini die Mittel zur Flucht zuwenden (?). Schade, daß sie ihm nicht auch gesagt, er solle sich vor Attentaten in Acht nehmen. — Eine junge englische Dame sagte in London zu ihm im Jahre 1853: „Hören Sie auf den Rath einer aufrichtigen Freundin. Lieben Sie Ihr Vaterland, brämen Sie für dessen Befreiung Opfer, aber setzen Sie Ihr Leben nicht wie ein Thor auf das Spiel.“ — In meinem Gefängniß zu Mantua dachte ich oft an diese Worte, und ihre Wahrheit traf mich schwer“ — bemerkte Desini dazu. Nach seiner Befreiung hatte der leidenschaftliche Mann aber nichts Gistigeres zu thun, als ihrer wieder zu vergessen. Im Gefängniß zu Paris werden sie ihm wohl wieder eingefallen sein.

(Anwendung der Photographie zum Zeugdruck.) Das zweifach-Chromlaure Kali ist außerordentlich empfindlich für das Licht. Wenn man ein mit diesem Salz getränktes Gewebe in einem geschlossenen Zimmer den Sonnenstrahlen aussetzt, welche durch die Spalten der Sommerläden einfallen können, so werden die vom Licht berührten Stellen sich in einer eigenthümlichen Farbe färben. Nach diesem Prinzip hat man Muster auf den Geweben angebracht, wozu man folgendermaßen verfährt. Man legt ein Papier oder dünnes Metallblech, worin das Muster ausgezeichnet ist, auf das Gewebe, welches vorher in dem zweifach-Chromlauren Kali eingeweicht worden ist, beide werden in einem Rahmen auf einander gepreßt, worauf man das ausgezeichnete Papier oder Blech dem Einfluß der Sonne aussetzt, oder vielmehr dem Einfluß des zerstreuten Lichtes, welches in diesem Falle besser ist. Nach kurzer Zeit färbt sich das Gewebe in sehr merkwürdiger Weise überall, wo das Licht durchgebrungen ist, und man sieht auf demselben die genaue Kopie des Musters. Dieses Muster wird durch eine blaurothe Farbe gebildet, welche ganz ähnl ist. Diese blaurothe Farbe vermag sich als Weichant mit dem Krapp, dem Blaubolz u. zu verbinden. Behandelt man nämlich das mit dem Lichtbild versehene Gewebe in einem Bad dieser Farbstoffe, so ändert das Muster seine Farbe, indem es sich diese Pigmente aneignet. Man kann den entgegengelegten Effekt erzielen, indem man anders verfährt. Man bringe ein Farnkrautblatt auf einer Glasplatte an und spanne hinter letztere ein gleich großes Gewebe aus. Was wird geschehen? Alle dem Licht ausgesetzten Theile des Gewebes werden sich färben, während die durch das Farnkrautblatt gegen das Licht verwahren Theile weiß bleiben wie vorher; man erhält folglich ein weißes Farnkrautblatt auf einem blaurothen Grunde. Nach diesen Verfahrungsarten hat man in England wahrhaft bewundernswürdige Gegenstände hervorgebracht.

Als die Franzosen 1812 nach Rußland zogen, bekamen dieselben in Mainz, wo das große Schuhmagazin war, doppelte Stiefel und Schuhe, welche aber noch ungeschwärzt und gelb waren. Einer, der der Austheilung zusah, fragte einen Juden:

warum die Franzosen die Lederwerk unangefrucht mitnehmen. „Herr,“ antwortete der Jude, „die Franzosen bekommen wahrscheinlich in Russland die Wäpfe.“

— In einem Konzert, welches kürzlich zum Besten der Armen gegeben wurde, sammelte während der Pause eine eben so elegante als hübsche junge Dame. Unter Anderen wendet sie sich an einen jungen Herrn, welcher von den Reigen der sammelnden Dame bezaubert, ein 100 Frank-Billet der liebenswürdigen Sammlerin mit den Worten überreicht: „Aus Liebe für Sie, Madame.“ — Die junge Dame, auch Verbindliche dankend, reicht jedoch nehmals dem galanten Herrn den Beutel, indem sie hinzufügt: „Und nun eine Gabe aus Liebe für die Armen, mein Herr!“ worauf dieselbe sofort nochmals 100 Frank in den Beutel legt, als Belohnung für die gütliche Antwort.

— Stuttgart, 22. März. Sr. Maj. der König beehrte am Samstag präzis 12 Uhr das Musterlager der Centralstelle, welches sich jetzt im Bartenreithale der Regimentskaserne links befindet, mit höchstem Besuche und verweilte dorthin mehr als eine Stunde lang. Die Beamten der Centralstelle und des Musterlagers waren dabei anwesend. Unmittelbar darauf führte eine Abtheilung der Feuerwehre im Kasernehofe Sr. Maj. zwei neue Spritzen vor, von denen die eine von Glockengießler Gebr. Rutz, für Rurthardt bestimmt, eine so treffliche Probe bestand, daß der König dem Rutz ein sehr freundliches Compliment machte.

— Stuttgart, 21. März. Viel macht gegenwärtig ein Prozeß von sich reden, der durch den Gant des südtlich gewordenen Bankiers Weiß veranlaßt worden ist. Kaufmann Groschopf in Ulm hat nämlich bei der letzten Staats-Anlehens-Lotterie-Ziehung zu Wien den Haupttreffer mit 200,000 fl. C. M. gewonnen, welcher Gewinn ihm nun von den Gläubigern des Weiß streitig gemacht wird, weil das betreffende 250 fl. Loos der Weiß'schen Gantmasse und nicht dem Groschopf gehöre. Diese Ansprüche will die Gantmasse damit begründen, daß Groschopf (der einige Staatspapiere von Weiß bezog und bezahlte, darunter das erwähnte 250 fl. Loos) dem Weiß nach Empfang der Papiere geschrieben hat, er liebe diese Loos nicht, und es wäre ihm angenehmer, andere dafür zu erhalten. Die Gläubiger des Weiß behaupten nun, daß Groschopf, wie dieser Brief beweise, das Loos nicht angenommen habe, daher es der Weiß'schen Masse gehöre. Groschopf dagegen wendet ein, daß er allerdings andere Loos lieber gehabt hätte, daß er sich aber, als er keine erhalten, und ihm überhaupt gar keine weitere Antwort zu Theil geworden sey, dabei beruhigt habe. Der Beweis dafür liege darin, daß er dieses Loos als sein Eigenthum bei der 1. Hofbank hinterlegt habe, wo er einen Kredit genosse. Nach dieser Sachlage ist es wenig wahrscheinlich, daß die Weiß'schen Gläubiger mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte durchdringen. (Fr. J.)

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heintzsch.

Charade.

Der Herrnd, der in der Zeit, wenn alle um und der Gefaltet, gegen was die wärmst: Freundschaft bracht. So lange man ihn edet, und sorglich seiner pflegt, Des zu errathen, ist in manchen Ländern schwer, Das Zweite naht und in vielerlei Gestalten Und von verschiedenem Werts zum kusstischen Gebrauch. Die Witten brauchen's nicht, doch können's schon die Kitter. In eines Wettes Hand pflanzt es arbeiterlich auch. Das Ganze sieht man nie in jatter Damen Händen, Doch weilt es gern dem Dienst des besten Recumbes bei. So oft ist es sogar, so sagen die Legend n, Zum Reisen wunderbar bei Nacht befehrlich.

Bachnang.

Empfehlung.

Ich empfehle mich hiemit einem geehrten Publikum im Waschen und Färben von Strohhüten mit dem Bemerkten, daß ich auf neueste Façon Rücksicht nehmen werde und billige und schnelle Bedienung zusichere.

Sophie Rosenwirth.

Bachnang. Gute gelbe Erdbirnen verkauft per Simri à 20 fr.

Karl Käp.

Bachnang. Naturalienpreise vom 24. März 1858.

Fruchtgattungen.	Möschl.	Weißl.		Rothschl.		
		fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Echeffel Korn . . .	—	—	14	16	—	—
„ Dinkel . . .	7	3	6	55	6	30
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	36	—	—	9	4
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	24	7	13	6	15
1 Simri Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Widen . . .	1	50	—	—	1	45
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linien . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 24. März 1858.

Visolen	9 fl. 33 1/2 — 34 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 54 1/2 — 55 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 42 — 43 fr.
Dulaten	5 fl. 28 — 29 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 18 1/2 — 19 1/2 fr.
Engl. Sovereains . . .	11 fl. 38 — 42 fr.
Pr. Kassenscheine . . .	1 fl. 44 7/8 — 45 1/8 fr.

Der Murrthal-Bote,

ausgegeben

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Bezeichnet jeden Donnerstag und erscheint je in einem ganzen Heft. Das Abonnementpreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeilspalte pro Woche oder deren Raum berechnet.

Nr. 26. Dienstag den 30. März 1858.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Vierteljahr-Abonnement auf den Murrthal-Boten und ladet zu zahlreicher Theilnahme herzlich ein die Redaktion.

Amliche Bekanntmachungen.

Bachnang. An die Gemeinde-Behörden (betreffend die Beseitigung der Wegdefekte und den Baumsatz an Staats- und Bijnalstraßen).

Nachdem eine für Herstellung der Wege anzuordnende Witterung nun eingetreten ist, werden von Gemeindegewalten die Defekte des Oberamtsbezirks Hoch in nächster Zeit vollkommen beseitigt, daher der Auftrag ertheilt wird, die defekten und sonst erforderlichen Verbesserungen an Wegen, Straßen, Plätzen, Lohden, Wegweiser etc. ohne allen Verzug in Angriff nehmen zu lassen. Dabei wird auf die Witterungen des Oberamts,

Amtsblatt 1853 S. 193, 200, 410, 544.
1855 S. 241, 721.
1856 S. 721, 817.
1857 S. 129 und 745.

welche erneuert werden, zur genaueren Nachschau hingewiesen und die Gewalten aufgefordert, daß die Durchführer die Abhängen der Kochenmeister, der Anwärter und Bedienten durch persönliche Nachschau überwachen und etwaige Saumlässigkeiten derselben mit Strenge abhandeln werden.

Daß die Bäume von Kaufmannen gelehrt, gehörig ausgeputzt und ausgeputzt, auch, wo es nothwendig, junge Bäume nachgesetzt werden, darüber ist insbesondere auch zu wachen.

In Weiterem Vorwärt und von den ihre Zustände betreffenden Defekten des Oberamtsbezirks Abhandeln zu lassen.

Den 26. März 1858.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang. An die Ortsbehörden.

Da vielfach wahrgenommen wurde, daß Baugetulde, welche zunächst bei den Gemeindebehörden anzufragen und von den Ortsbau-Kommissionen zu befragen sind, nicht so beschleunigt wurden, wie dies, der Natur der Sache nach, von den Bauunternehmern gewünscht werden muß, so wird den Ortsbehörden die Weisung ertheilt, angebrachte Baugetulde immer sogleich in Verhandlung zu setzen und auch dafür zu sorgen, daß da, wo Verlegung an das Oberamt erforderlich ist, die Pläne und Situations-Pläne in doppelter Ausfertigung beigebracht und die Verlegung möglichst beschleunigt werde. Den Mitgliedern der Bau-Kommission ist diese Anordnung im Bau-Kommission-Protokoll unterbreitet zu werden.

Den 29. März 1858.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang. Die Schultheißenämter werden auf die Bekanntmachung im Gewerbeblatt Nr. 13 vom 25. die, Seite 127 und 135, betreffend die Weberschule in Stuttgart, mit dem Auftrag aufmerksam gemacht, dahin zu wirken, daß geeignete junge Weber sich um Aufnahme in diese gemeinnützige Lehranstalt bewerben.

Den 29. März 1858.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Wegen des Charfreltags erscheint das nächste Blatt schon am Donnerstag.